



SCHWEIZER GEMEINDE
COMUNE SVIZZERO
VISCHNANCA SVIZRA
COMMUNE SUISSE

Zeitschrift für Gemeinden und Gemeindepersonal | Revue pour Communes et leur personnel
Rivista per Comuni e i loro impiegati | Revista per Vischnancas e ses personal

Kesb-Kampagne: ohne jede Zahlenbasis

Was sagt die Bevölkerung zur
Lebensqualität?

Quanto comune occorre alla democrazia?



«Das neue Gemeindehaus bringt Leben ins Zentrum»



Der neue Ortskern von Sattel mit dem Gemeindehaus (Gebäude mit dem roten Eingang) und dem Dorfplatz.

Bilder: Severin Nowacki

Sattel hat einen neuen, modernen Ortskern. Es brauchte kompromissbereite Investoren, einen hartnäckigen Gemeinderat und einen langen Atem. Touristischen Schwung verleiht das Jubiläum zur Schlacht am Morgarten.

Das grosse Volksfest «700 Jahre Morgarten fi Abenteuer Geschichte» ist an diesem Morgen im Juni vielerorts noch präsent. Am Ortseingang von Sattel wird ein Armeepanzer auf einen Sattelschlepper verladen. Den Zentrumsplatz und Teile der Zufahrtsstrasse säumen Holzhellebarden, die Schüler bunt bemalt haben. Die Festflaggen, auf denen die Jahreszahlen bedeutender Ereignisse der Sattler und der Schweizer Geschichte stehen, flattern im Wind. Im Gemeindehaus am Zentrumsplatz fi von ihm wird noch die Rede sein fi sitzen

Mitglieder des Gemeinderats und Gemeindemitarbeiter am grossen Tisch. Znünipause. Schokoladeriegel liegen bereit, im Hintergrund tönt die Kaffeemaschine. Die Besucher der «Schweizer Gemeinde» werden freundlich eingeladen, sich dazusetzen. Natürlich ist das Jubiläumsfest *das* Gesprächsthema. Denn vom 19. bis 21. Juni herrschte in den Gemeinden Oberägeri (ZG) und Sattel (SZ) Hochbetrieb. 30000 Besucher hatte man erwartet, doppelt so viele sind gekommen. «Wenn die Shuttlebusse auf ihrer Fahrt eine Vollbremsung gemacht

hätten, es wäre niemand umgefallen, so voll waren sie», sagt Gemeinderat Beat Kryenbühl.

Den Kulturtourismus weiterentwickeln
Später, im grossen, hellen Sitzungszimmer, erzählen Kryenbühl, der Gemeindepräsident Adolf Lüönd und Gemeindeglied Pirmin Moser, welche Bedeutung «die erste Freiheitsschlacht der Eidgenossen» für die Gemeinde heute noch hat. «Morgarten ist ein typisches Alleinstellungsmerkmal. Wir haben dadurch die Möglichkeit, Sattel im

Kulturtourismus zu positionieren und diesen weiterzuentwickeln», sagt Moser. Die 700-Jahr-Feier sei auch ein Tourismusprojekt. Im Weiler Schornen wurde eigens ein Informationszentrum errichtet. Während im Parterre des Gebäudes die historischen Fakten geliefert werden, steht der obere Stock im Zeichen der Mythenbildung rund um die Schlacht am Morgarten. Beim Informationszentrum steht die Gruppenunterkunft Letzi. «Sie wird gerade erneuert», sagt Moser. Ebenfalls in der Schornen steht das mittelalterliche «Schwyzer Haus». Das älteste bekannte Holzgebäude Europas stammt aus der Zeit zwischen 1176 und 1315. Es ist ein Anziehungspunkt für historisch Interessierte.

Bald stehen die nächsten Morgartenanlässe auf dem Programm: die jährliche Gedenkfeier (Schlachtjahrzeit) am 15. November und die beiden traditionellen Morgartenschüssen. Sie bringen

«Das neue Zentrum ist ein Glücksfall für die Gemeinde.»

Wertschöpfung in die Region Ägerital-Sattel. «An den drei Anlässen nehmen jeweils etwa 3000 Personen teil. Wenn jeder 100 Franken ausgibt, ergibt

dies eine Wertschöpfung von 300 000 Franken», rechnet Moser vor, «und das ohne grossen Marketingaufwand.»

Dabei helfen auch die Medienberichte. «Es kamen Leute ans Jubiläumsfest, weil sie die Sendung «Einstein» im Schweizer Fernsehen gesehen hatten, in der neue Morgarten-

funde präsentiert wurden», erzählt Gemeinderat Kryenbühl.

Bergbahnen sind besser ausgelastet

Der Tourismus hat für die Gemeinde einen hohen Stellenwert. Er bietet die meisten Arbeitsplätze. Denn Industrie- und Dienstleistungsbetriebe sind im Ort kaum vorhanden. Ausserdem gibt es in Sattel noch 50 Bauernbetriebe. Einen davon führte der Gemeindepräsident Adolf Lüönd. Auch er ist im Tourismus

tätig. Im Winter arbeitet der 68-jährige Biolandwirt als Skilehrer. Früher hatte er die örtliche Skischule geleitet. Auch Moser und Kryenbühl sind mit dem Tourismus verbunden. Moser ist Verwaltungsrat der Bergbahnen Sattel-Hochstuckli, Kryenbühl sitzt in der Tourismuskommision.

Sattel arbeitet im Tourismus unter der Dachmarke Ägerital-Sattel mit Ober- und Unterägeri zusammen. «Eine Untersuchung der BAK Basel hat ergeben, dass die Region Ägerital-Sattel sehr gut im Markt positioniert ist», sagt Moser. Eine gemeinsame Tourismusorganisation soll die Kooperation nun weiter vereinfachen. Die Sattler sind jedenfalls bestrebt, das Optimum herauszuholen. Dank dem Ausbau des Sommerangebots – Attraktionen sind eine 374 Meter lange Fussgängerhängebrücke, eine Sommerodelbahn, eine Hüpfburganlage für Kinder und die erste Drehgondelbahn der Welt – konnten die Bergbahnen Sattel-Hochstuckli ihre Auslastung stark verbessern. Aufgrund der Verkehrslage und der guten



Aufräumen nach dem Fest: An der Jubiläumsfeier «700 Jahre Morgarten – Abenteuer Geschichte» hat sich die Armee in einer grossen Ausstellung präsentiert.

Der Gemeindepräsident

Adolf Lüönd (SVP) ist seit 2000 im Gemeinderat und seit 2004 Gemeindepräsident. Der 68-jährige Biolandwirt und Skilehrer ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Kindern. Seine Hobbys sind Sport und Politik.



öV-Anbindung – die Gemeinde liegt an der Linie der Südostbahn zwischen St. Gallen und Luzern und hat Busverbindungen Richtung Schwyz/Brunnen und Ägeri/Zug – kommen vor allem Tagestouristen nach Sattel. Das soll sich ändern. «Wir wollen das Beherbergungsangebot ausbauen», sagt Kryenbühl.

Ein «halber Morgarten»

Dann erzählen die drei Gemeindevertreter, wie auf der sogenannten Kronenmatt ein neuer Ortskern entstanden ist. «Das neue Zentrum ist ein Glücksfall für die Gemeinde. Die Lage ist ideal», sagt Lüönd. Der Gemeinderat musste dafür kämpfen. Man ist stolz auf die erfolgreich geschlagene «Schlacht». Kryenbühl sagt schmunzelnd, die bisweilen hitzigen Diskussionen seien ein «halber Morgarten» gewesen.

Die Gemeinde hat ihr neues Ortszentrum auf der grünen Wiese geschaffen. Wo einst Viehmärkte stattfanden, stehen heute vier Neubauten mit 24 Wohnungen. Im Parterre des einen Gebäudes ist ein Volg-Laden mit einer Postagentur untergebracht. Im zuletzt gebauten Gebäude befinden sich die Gemeindeverwaltung sowie drei Wohnungen. Es hat 5,1 Millionen Franken gekostet. Vom Gemeindehaus blickt man über den gepflasterten Zentrumsplatz zur Bäckerei Kreuzmühle. Dieses denkmalgeschützte Haus, in dem früher das Restaurant Krone war, wurde umgebaut und erweitert. Es beherbergt nebst der Bäckerei ein modern und doch heimelig eingerichtetes Dorfcafé mit Aussenterrasse sowie fünf Mietwohnungen. Die Bäckerei Kreuzmühle mit dem Dorfcafé öffnete Mitte Mai dieses Jahres.

Mehr Einwohner, weniger Läden

Die Geschichte des neuen Sattler Zentrums zeigt, wie eine Gemeinde aktiv und mit Erfolg ihren Ortskern aufwerten kann. Und damit dazu beiträgt, dass dieser für die verschiedenen Nutzergruppen belebt wird und attraktiv bleibt (siehe auch SGV-Leitfaden «Revitalisierung von Stadt- und Ortskernen»). «Das



Der Gemeindeschreiber

Pirmin Moser ist seit 27 Jahren Gemeindeschreiber in Sattel. Zuvor war er als Lehrer tätig. Der 59-Jährige ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Seine Hobbys sind Tourismus, Skifahren und die Geschichte der Schlacht am Morgarten.





Oben: Drehgondelbahn zum Mostelberg. Mitte: Fussgängerhängebrücke und Sommerrodelbahn «Stuckli Run». Unten: Idylle im alten Ortskern.

Die Gemeinde im HLS

Sattel

Politische Gemeinde im Bezirk Schwyz, die im Taleinschnitt der Steineräa liegt und neben dem Dorf Sattel auf einem Ausläufer des Morgartenbergs u.a. die Weiler Schornen, Mostel und Ecce Homo umfasst. Sattel verdankt seine Bedeutung der Verkehrslage an der Verzweigung der Achsen SchwyzfiZürichsee und SchwyzfiÄgerisee. Als Teil des Viertels und der Kirchhöre Steinen orientierte sich Sattel lange Zeit nach Steinen. Im Raum Schornen fand 1315 das als Schlacht am Morgarten bekannte Aufeinandertreffen des Heers von Herzog Leopold von Österreich und der Schwyzer statt. Der Letziturm in der Schornen ist 1322, Kapelle und Friedhof von Sattel sind 1349 bezeugt. In dieser Zeit wurde eine Kaplaneipfrund geschaffen. Von 1394 datiert ein Begehren der Kapellgenossen von Sattel, sich von der Pfarrei Steinen zu trennen. Die endgültige Abkürzung erfolgte allerdings erst 1598. Die Pfarrkirche (Patrozinien Peter und Paul) wurde 1717 neu gebaut, 1776fi79 und 1941fi42 vergrössert sowie 1999fi2002 restauriert. Das Mitte des 17. Jh. zwischen Sattel und Steinen umstrittene Gebiet Ecce Homo gelangte 1665 an Sattel. In Ecce Homo wurde 1667 eine Kapelle errichtet. Im Mai 1798 wurden die vom Ägerital her vorstossenden Franzosen in Sattel zurückgedrängt. 1805 wurde die Kantonsstrasse SteinenfiSattelfiRothenthurm vollendet, deren Bedeutung durch den Bau der Strecke SchwyzfiSattel (Schlagstrasse) 1859fi64 aber abnahm. 1891 erhielt Sattel einen Anschluss ans Netz der Südostbahn. Noch 2005 spielten Landwirtschaft und Holzverarbeitung eine wichtige Rolle in der Gemeinde, in der 44% der Erwerbstätigen im 1. Sektor arbeiteten. Der Tourismus (Skigebiet Hochstuckli seit den 1920er-Jahren, Camping) erlebte in den 1990er-Jahren mit Angeboten für den Tagestourismus eine Belebung.

Literatur

– M. Inglin, Gemeinde Sattel, 1981

Andreas Meyerhans, Historisches Lexikon der Schweiz, Version vom 16.2.2011, www.hls-dhs-dss.ch

Der Gemeinderat



Beat Kryenbühl (CVP) ist seit 2006 Gemeinderat. Er leitet das Ressort Volkswirtschaft und Sicherheit. Der 40-Jährige arbeitet als Hochbautechniker und ist Bauverwalter der Gemeinde Sattel (Teilzeit). Zu seinen Hobbys zählt er Motorradfahren und Snowboarden.



neue Gemeindehaus bringt wie der Volg, die Bäckerei mit dem Café, die Banken und die Gewerbebetriebe sowie die Bushaltestellen Leben ins Zentrum», sagt Moser.

Sattel ist ein verzettelt Dorf mit den Weilern Ecce Homo, Schornen und Mostel. Der Siedlungsdruck aus der Region Zug ist spürbar. Die Zahl der Einwohner hat zu-, die der Dorfläden hingegen abgenommen. Die Gemeindeverwaltung war in einem schmucken Haus beim alten Ortskern untergebracht. Das Haus wurde ursprünglich als Pfarrhaus gebaut

und später als Schulhaus genutzt. «Wir brauchten einen neuen Ort, wo das Gemeindeleben stattfinden. Denn beim alten Ortskern rund um die Kirche gab es keine Möglichkeit für eine Erweiterung mehr», sagt Lüönd.

Gemeinde spielte ihren Joker aus

2004 lehnte das Stimmvolk eine Aufwertung des historischen Zentrums ab. Doch bereits ein Jahr später ergab sich die Chance für die Gemeinde, etwas weiter unten ein neues Zentrum zu bauen. Eine Investorengruppe fi dazu gehörten

die Bovesta AG, Rickenbach, die Schnüriger Bau GmbH, Sattel, und die WPG Bau GmbH, Schwyz fi hatte das Kronenmatt-Areal gekauft. Eine 10000 Quadratmeter grosse Parzelle, die sich schon seit Längerem in der Bauzone befand und für die ein bewilligter Gestaltungsplan vorlag. «Die Investoren wollten möglichst rasch mit den Baggern auffahren und Wohnblöcke bauen», erzählt Moser. Doch der Gemeinderat nutzte die Gunst der Stunde und schaltete sich ein. Die Gemeinde nahm Kontakt mit den Käufern auf und zeigte ihr Interesse, selbst

Oben: Kapelle im Weiler Ecce Homo.
Unten: Landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft: Gehöfte im Weiler Schornen am Fusse des Chaiserstocks.



auf der Kronenmatt zu investieren und dort eine neue Gemeindeverwaltung zu realisieren. Für 10 000 Franken liess sie von den Raumplanungsbüros Remund und Kuster, Pfäfers, und Spaargaren und Partner AG, Rapperswil (neue Raumplanung, Zürich), ein Konzept für das Zentrum entwerfen, das sie den Investoren präsentierte. Ausserdem spielte sie einen raumplanerischen Joker aus. «Wir haben den Investoren angeboten, dass die Gemeinde im Falle eines Konsenses das Gebiet in eine Kernzone umwandeln und damit die Ausnutzungsziffer erhöhen kann», sagt Moser. Das war für die Investoren interessant, denn eine höhere Ausnutzung bedeutet eine höhere Rendite.

«Es brauchte Idealismus»

Der Gemeinderat benötigte dennoch viel Hartnäckigkeit. «Es gab Sitzungen, nach denen wir gedacht haben, dass das Projekt nicht realisiert werden kann», sagt Moser. «Es brauchte den Idealismus der Investoren», betont Lüönd. Diese hätten schliesslich erkannt, dass die Überbauung auf der Kronenmatt eine Chance für die ganze Gemeinde ist. «Ein Projekt mit einer Gemeinde zu verwirklichen, ist für einen privaten Investor nicht einfach», gibt Lüönd zu bedenken. Denn der Investor müsse sich der Öffentlichkeit stellen und sich rechtfertigen.

«Die Sozialausgaben haben sich im letzten Jahr verdoppelt.»

Und ein Projekt kann an der Urne nachgeschickt werden. Das musste der Sattler Gemeinderat erfahren: Als das neben der Kronenmatt gelegene Restaurant Krone für die heutige Bäckerei Kreuzmühle für zum Verkauf stand, wollte er das Gebäude kaufen und darin die neue Gemeindeverwaltung einrichten. Der Souverän sagte aber Nein. Rückblickend war dies ein Glücksfall. «Ein neues Gemeindehaus zu bauen, ohne zu wissen, was mit der «Krone» passiert für das wollten wir nicht», sagt Lüönd. Der Gemeinderat erhöhte den Druck. Moser: «Wir haben den Investoren klargemacht, dass auch die «Krone» eine Aufwertung braucht.» Die Käufer lenkten schliesslich ein, auch noch das ehemalige Restaurant zu erwerben. Damit konnte das neue Zentrum ganzheitlich entwickelt werden.

Werden die Steuern erhöht?

Zum Schluss des Gesprächs, beim Thema Steuern, wird noch einmal ange-regt diskutiert. Gemeinderat Kryenbühl sagt, dass trotz der Ausgaben für das neue Gemeindehaus der Steuerfuss beibehalten werden konnte. Im Tiefsteuerkanton Schwyz für wo es lange keine Einkommenssteuer gab und es bis heute keine Erbschaftssteuer gibt für steht man Steuererhöhungen besonders kritisch gegenüber. In naher Zukunft könnte eine

solche allerdings nötig werden. Die Rechnung 2014 der Gemeinde Sattel schloss zwar besser ab als budgetiert. Mit einem Defizit von 362 500 Franken statt der budgetierten 494 300 Franken. Und das Eigenkapital beträgt rund 1,3 Millionen Franken. Auch das für 2015 prognostizierte Defizit von 588 000 Franken sei nochmals zu verkraften, sagte Sattels Säckelmeister Peter Zundel gegenüber dem «Boten der Urschweiz». Dann jedoch werde das Eigenkapital praktisch dahingeschmolzen sein. Dennoch will Gemeindepräsident Lüönd vorerst nichts von einer Steuererhöhung wissen. Es hänge davon ab, wie sich die Ausgaben im Sozialbereich entwickeln würden (vgl. Artikel auf S. 8). Diese machen der Gemeinde zu schaffen. «Die Ausgaben haben sich letztes Jahr verdoppelt», sagt Lüönd. Eine Fremdplatzierung durch die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde könne schnell 100 000 Franken kosten, ergänzt Gemeindegemeinschafter Moser. Erschwerend hinzu komme die Unabwägbarkeit. Moser: «Durch einen Zu- oder Wegzug kann sich die Situation rasch verändern.»

Philippe Blatter

Informationen:

www.sattel.ch
www.morgarten.ch
www.tinyurl.com/Revitalisierung



Links: Ländlich, gute Verkehrslage, viele Freizeitangebote: Sattel ist für Zuzüger attraktiv. Rechts: Rund 56 Prozent der Gemeinde-äche werden landwirtschaftlich genutzt.



Gemeindeschreiber Pirmin Moser, Gemeindepräsident Adolf Lüönd und Gemeinderat Beat Kryenbühl (v.l.) sind ein eingespieltes Team.



Das ehemalige Restaurant Sternen im Weiler Ecce Homo. Im Hintergrund die Kapelle.



Die eigene ARA schliesst

Mitte Juni genehmigten die Stimmberechtigten von Sattel einen Verpflichtungskredit von 5,25 Millionen Franken für eine Anschlussleitung an den regionalen Abwasserverband Schwyz. Dabei priorisiert die Gemeinde beim Verlegen der Kanalisationsleitung von Synergien. Denn gleichzeitig baut das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz den Druckstollen eines Kleinwasserkraftwerks vom Weiler Ecce Homo nach Steinen. Die Kanalisationsleitung von Sattel kann in diesen Graben gelegt werden. Dem Entscheid für den Anschluss an die ARA Schwyz ging ein Ringen mit dem Kanton voraus. Dieser hatte die anstehende Sanierung der bestehenden Sattler ARA Brüggli abgelehnt. Am Schluss musste dann das Verwaltungsgesicht entscheiden. Der Anschluss an die regionale ARA Schwyz hat Positives und Negatives: Er ist billiger als eine Sanierung der eigenen ARA. Dafür gehen Arbeitsplätze in der Gemeinde verloren.

pb